

Verbranntes Geld

minima oeconomica
herausgegeben von Joseph Vogl

Christian Marazzi

Verbranntes Geld

Aus dem Italienischen von Thomas Atzert

diaphanes

Titel des italienischen Originals

Finanza bruciata

© Edizioni Casagrande, Bellinzona 2009.

1. Auflage

ISBN 978-3-03734-175-9

© diaphanes, Zürich 2011

www.diaphanes.net

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich

Druck: Pustet, Regensburg

Inhalt

Das Werden der Krise	11
Finanzlogiken	27
Der Profit wird Rente	45
Eine Krise globaler Governance	67
Geomonetäre Szenarien	85
Nachwort	99
Glossar der Krise	123

*Weder zur Furcht noch zur Hoffnung besteht Grund,
sondern nur dazu, neue Waffen zu suchen.*

Gilles Deleuze

Der Tanz begann im Juni 2007, als bekannt wurde, dass zwei vom Bankhaus Bear Stearns aufgelegte Hedgefonds, die in durch Subprime-Darlehen besicherte Wertpapiere investiert hatten, gezwungen waren, Schuldverschreibungen in Höhe von 3,8 Milliarden US-Dollar zum Verkauf zu bringen. Buchstäblich von einer Minute zur anderen war eine der bedeutendsten Investmentbanken der Wall Street genötigt, einer Übernahme durch JP Morgan Chase zuzustimmen, zum Spottpreis von zwei Dollar je Aktie, während nur 48 Stunden zuvor die Notierung bei rund 30 Dollar gelegen hatte.

Ein Jahr später, nach den Konkursen von Washington Mutual, Wachovia, Fannie Mae, Freddie Mac, AIG und Lehman Brothers, und dann der Citigroup, der Bank of America, von Northern Rock, der UBS, der Bank of Scotland und sehr vieler anderer Finanzinstitute, begann man zu verstehen, dass der Zusammenbruch etwa von Lehman Brothers keine beiläufige Episode war und dass das gesamte Bankensystem sich zweifellos in einer der schwersten Finanzkrisen der Geschichte befindet.

Im September 2008, als die Krise sich mit dem Zusammenbruch von Lehman Brothers zuspitzte, bezifferte man den Gesamtwert der sogenannten *financial assets* (mit anderen Worten: der Verschuldung) weltweit auf 160 Billionen US-Dollar, also auf etwa das Dreieinhalbache des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Laut McKinsey-Report vom Oktober 2008 betrug die Verschuldung

vor der Krise in den USA das Viereinhalbache des BIP, in Europa belief sie sich auf 360 Prozent. Weltweit, so ist festzustellen, stieg die Zahl der Länder, in denen *financial assets* in der Summe über dem Wert des BIP lagen, von 33 im Jahre 1990 auf 72 im Jahre 2006. Die Finanzialisierung der Ökonomie ist global, und global ist auch die Krise des Finanzkapitalismus.

Bereits im Dezember 2007 kündigten die Zentral- und Notenbanken von fünf Währungszonen koordinierte Unterstützungsmaßnahmen für Banken an. Im Januar 2008 gewährten die Europäische Zentralbank (EZB), die Federal Reserve (FED) und die Schweizerische Nationalbank (SNB) zusätzliche Finanzhilfen. Von da an reihten sich Interventionen zur Rettung des Banken- und Finanzsystems in beeindruckender Folge aneinander, bis zum chronologisch letzten (im März 2009), von der Regierung Barack Obamas beschlossenen Hilfspaket, das Wirtschaftsnobelpreisträger Paul Krugman umgehend als einen völlig unzureichenden Flop wertete.

Der von den Finanzderivaten hinterlassene Abgrund scheint unüberbrückbar. Die öffentliche Verschuldung erreichte in wenigen Monaten ein Niveau wie zu Zeiten des Zweiten Weltkriegs, geopolitische Szenarien sind in ständiger Veränderung, und die Krise breitet sich, statt sich abzuschwächen, unerbittlich weiter aus, entfaltet ihre zerstörerischen Wirkungen auf Beschäftigung, Löhne und Renten; sie berührt das nackte Leben ganzer Bevölkerungen.

Es ist die Krise der Krisen, eine Krise mit einer langen Geschichte und, aller Voraussicht nach, einer langen Zukunft. Es ist die gewalttätige Krise einer gewalttätigen Finanzsphäre, eine Krise, die die Großen der Weltwirtschaft sich am 2. April 2009 in London versammeln sah: Die G 20 verpflichteten sich dort zum Eingreifen, um der Weltwirtschaft wieder auf die Beine zu helfen, doch spiegeln die anvisierten Maßnahmen nur zum Teil den Ernst der Probleme wider, die sich in diesen Jahren der Finanzialisierung angehäuft haben. Es ist eine systemische Krise, in der ein ökonomisches, poli-

tisches und kulturelles Modell als Ganzes unter der Last der eigenen Widersprüche zusammenbricht. Es ist der Bankrott eines gesellschaftlichen Modells; es bleiben Wut, Ernüchterung, Misstrauen und Protest – und die Frage nach den Grenzen des Kapitalismus.